

Ansichten eines Clowns  
=====

Von Aenne B r a u k s i e p e

Bundesminister für Familie und Jugend

(DUD) Bonn, 16.9.1969

*Aenne Braukstiepe*  
*16.9.69*

Die Figur des Clowns, von einer geheimen Tragik unwittert und doch belustigend, fasziniert immer wieder das Publikum. Sie hat vor Jahr und Tag auch Heinrich Böll so sehr gepackt, dass er sich einen Clown als Romanhelden erkor und ihn schwermütig-aggressive Ansichten über dies und jenes äussern liess, was ihm hierzulande in Kirche, Gesellschaft und Staat missfällt. Die erdachte Rolle wurde mit der Zeit immer mehr zur eigenen, und heute empfindet es der Autor geradezu als seine geschichtliche Sendung, die Figur des Clowns auch ins politische Leben einzuführen.

Waren wir bislang in diesem Punkte noch auf vage Andeutungen und Vermutungen angewiesen, so haben wir jetzt einen zweifelsfreien Beweis für diesen Sendungsauftrag: den offenen Brief an eine deutsche Frau (Die Zeit, Nr. 30). Wie anders sollte man dieses Polit-Epos werten, wenn nicht als eine einzige Clownerie? Da macht sich der Autor ein Bild von der deutschen und speziell von der katholischen Frau zurecht, das diese als notorisch ungebildet, von dumpfen Gewohnheiten gesteuert und lediglich erotischen Appellen zugänglich erscheinen lässt. Geformt wurde diese wenig schmeichelhafte Vorstellung aus frühkindlichen Erfahrungen des Autors, gewonnen in der "Küche seiner Mutter", und aus dem vertrauten Umgang mit rheinischen und östlichen Frauenseelen". Ja, dann ist da noch nach eigener Aussage das beflissene Studium einschlägiger Wochenendblättchen. So etwas bleibt natürlich auf die Dauer nicht ohne Folgen.

Immerhin, wir müssen dankbar sein, dass uns der grosse Literat so freimütig einen Einblick in seine Werkstatt gewährt und dass er uns auf diese Weise ein wenig von den feinen Verästelungen seiner Künstlerseele ahnen lässt. Es ist ihm, dem Sensiblen, sicher nicht leicht gefallen. Aber es geht ja um ein hohes Ziel; es geht um eine Sendung, die deutsche Frau zur "Untreue zu verführen", sie der CDU/CSU abspenstig zu machen. Das ist's, was Heinrich Böll bewogen hat, als Clown in die Manege zu steigen und seinen Beitrag zum politischsten aller Wahlkämpfe zu leisten.



Es wurde auch Zeit; denn wo Grass und Kuli sich schon lange tummeln, wo Frankenfeld und manches Sternchen ihre unpolitischen Weisheiten von sich geben, da darf ein Böll nicht fehlen.

Er ist ja schon lange von einem geradezu manischen Hass gegen diese CDU/CSU getrieben. Von ihr hat er sich ein ähnlich präzises Bild zurechtgelegt wie von der deutschen und katholischen Frau. Dabei schert's ihn wenig, dass er gegen diese Partei und ihre Männer, die er geradezu für gemeingefährlich hält, nicht ein einziges stichhaltiges Argument vorzubringen hat. Ein Clown argumentiert auch nicht. Für ihn genügt es, wenn er scherzt - mal vordergründig-platt, mal hintergründig-tief, mal maliziös, mal melancholisch. Er braucht es ja nicht zu verantworten, und seine Gage bekommt er sowieso. Um im übrigen sind die Frauen, denen er seine billigen Scherzchen vom "gebetbuchblätternden Strauß" und von den lieben "Roten" verkauft, die sich jeden Sonntag darüber grämen, dass sie kein Gebetbuch haben, ach so dumm. Also macht er sie dumm und dünner, damit sie nur nicht mehr CDU oder CSU wählen; denn das wäre schrecklich. Kommunisten sind gut und Sozis, Liberale und Apos aller Art, nur vor denen muss man sich hüten, die uns seit zwanzig Jahren Frieden, Aufbau, Sicherheit, Freiheit und Wohlstand zäh und unverdrossen errungen und gefestigt haben. Die sind böse, und jeder ist dumm, der das nicht glaubt. Soweit die Ansichten eines Clowns.

Herr Böll hat die Wirklichkeit verschlafen. Er weiss nichts von Frauen und auch nichts von Politik. Dafür hat er aber einen unerhörten Mut zur Lächerlichkeit. Oder ist es vielleicht nicht lächerlich, den deutschen Frauen zu erzählen, "sie sollten ihre Sympathien erotischer Art streng von der Politik trennen"? Dahinter steckt doch die uralte Behauptung politisch erfolgloser Parteigänger, die Frauen wählten eben immer nur schöne Männer. War, so fragt man sich erstaunt, Adenauer, dessen Politik die Frauen sehr zum Leidwesen des Herrn Böll in ihrer grossen Mehrheit unterstützten, vielleicht jener Typ, auf den die Frauen fliegen? Oder entsprach die Figur von Ludwig Erhard etwa den klassischen Gesetzen der Schönheit? Wenn diese Männer dennoch gerade von den Frauen gewählt wurden, dann steckte dahinter eine sehr bewusste politische Entscheidung; denn Frauen sind Realisten. Sie wissen besser als die Träumer von Schlage eines Herrn Böll, worauf es ankommt und wer ihnen und ihren Familien poli-

tische Sicherheit, stetige Entwicklung und eine überzeugende Leistung verbürgt. Frauen wissen auch, dass Politik weder männlich noch weiblich, sondern sächlich ist. Dieses Wissen haben sie in zwanzig Jahren oft genug bewiesen und sich weder durch billiges Gerede noch durch rosarote Zukunftsprogramme durcheinanderbringen lassen. Ja, sie haben mit ihrem nüchternen Realismus sogar eine Partei wie die SPD dazu gebracht, einige ihrer größten Irrtümer abzustossen und wenigstens so zu tun, als habe sie ihren sozialistischen Ballast ein wenig erleichtert. Sind das keine Erfolge? Aber davon versteht Herr Böll natürlich nichts. Das passt nicht in sein Bild und deshalb ergeht er sich lieber in pauschalen Beleidigungen.

Damit hat er sich demaskiert. Seine Wahlkampfnummer ist geplatzt. Politik ist eben kein Feld für Clownerien. Dafür ist sie zu ernst, besonders wenn es um dieses bedrohte Land geht. Die deutschen Frauen wissen das, und sie lassen sich nicht durch Herrn Böll zu lebensgefährlichen Dummheiten verführen.

ACDP Pressedokumentation Barbara Assner Brakhsiepe